Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 185. Dienstag, den 11. August 1891.

Tagesschau.

Der konservative Reichstagsabgeordnete Herr Lutz aus Heidenheim ist bei dem Fürsten Bismarck in Kissingen zu Besuch gewesen. Herr Lutz hat folgende Aeußerung des Fürsten mitgenommen: „Sie können es Jedem sagen: ich halte jede Herabsetzung unserer Getreidezölle für ein vaterländisches Unglück!“ Fürst Bismarck wird in diesem Sinne auch im Reichstage sprechen.

Zur Sachsengängerei wird dem „Reichsanz.“ aus Schlesien geschrieben: „Zu den Uebelständen, unter denen die Landwirthe in Schlesien schwer zu leiden haben, gehört hauptsächlich die schon vielerörterte Sachsengängerei. Es scheint, als wenn sich nach dieser Richtung hin ein Umschwung vorbereite. Die Rückkehr sogenannter Sachsengänger in ihre Heimathsorte läßt erkennen, daß der Reiz, in entfernteren Gegenden Beschäftigung anzunehmen, sich anfängt zu verlieren und daß die Einsicht, daß dauernde Arbeit in der Heimath der Wanderbeschäftigung vorzuziehen sei, mehr und mehr bei den Sachsengängern zurückzukehren beginnt.“

In Bochum wurde, wie bereits telegraphisch gemeldet, am Sonnabend der Ober-Ingenieur Steiger vom Bochumer Gußstahlverein, der seit etwa einem Jahre in demselben angestellt war, in der Nähe des Werkes todt aufgefunden. Neben ihm lag ein Gewehr. Zusammenhang mit der Bochumer Schienen-Angelegenheit dürfte die Sache nicht haben, man nimmt an, daß Steiger sich aus Furcht vor einer geistigen Umnachtung erschossen hat, weil er beständig zum Trübsinn neigte.

Der preußische Minister des Innern ordnete die Ersatzwahl für den Staatsminister v. Puttkamer, welcher in Folge seiner Ernennung zum Oberpräsidenten der Provinz Pommern sein Mandat als Reichstagsabgeordneter für den Wahlkreis Stolp-Lauenburg niedergelegt hat, an.

Ueber die deutschen Handelsvertragsverhandlungen wird mitgetheilt, daß diejenigen mit Belgien einen recht guten Fortgang nehmen; bezüglich der Verhandlungen mit der Schweiz wird in dieser Woche die Entscheidung fallen. Ob für jetzt ein Vertragsabschluß zu erwarten ist, ist noch ungewiß. Darauf beginnen dann die Besprechungen mit Italien.

Der preußische Minister für Handel und Gewerbe hat die Wiederherstellung der im fiskalischen Saarkohlen-Revier wegen Streik-Agitation nach wiederholter Warnung entlassenen Bergleute definitiv abgelehnt.

Zur Hebung der wirthschaftlichen Verhältnisse Ostpreußens haben in diesen Tagen in Berlin bereits Conferenzen zwischen den zuständigen Ministern und dem Oberpräsidenten Grafen Stolberg aus Königsberg stattgefunden. Unter Anderem soll es sich auch um die innere Colonisation Ostpreußens durch ländliche Besitzer gehandelt haben.

Die Erweiterung des Hafens von Cuxhaven für Zwecke der Reichs-Marine wurd in Aussicht genommen. Die erforderlichen Mittel sollen, wie üblich, durch eine Anleihe aufgebracht werden. In Cuxhaven sollen namentlich die zur Deckung der Elbemündung des Nordostseekanals bestimmten Panzerschiffe Unterkunft finden.

Nachdem sich in Berlin eine Eisenbahn-Gesellschaft für Deutsch-Ostafrika gebildet hat, soll mit dem Bau der geplanten Linie thunlichst bald begonnen werden. Der Bau dürfte etwa ein Jahr in Anspruch nehmen.

Wie die „Cöln. Volksztg.“ meldet, sind zur Ausstellung des heiligen Rockes in Trier jetzt schon 600 000 Pilger angemeldet.

Eine ruchlose Denkmalsschändung ist auf dem Militärkirchhofe in Berlin verübt worden. Im Dunkel der Nacht ist das Denkmal, welches der dortige Kriegerverband unter Mitwirkung ehemaliger Waffengefährten und patriotischer Mitbürger vor zwei Jahren den für das Vaterland verstorbenen deutschen Soldaten errichtet hat, von Dieben, welche die Bronzen des Denkmals rauben wollten, umgestürzt und theilweise zerstört worden. Das Denkmal steht am großen Mittelweg des Kirchhofes. Es besteht aus einem zweistufigen Unterbau aus unpolirtem Granit, auf welchem sich ein 1¼ Meter hoher Granitblock erhebt. Auf diesem Sockel liegt ein ½ Meter hoher ornamental ausgestalteter Granitaufsatz, der nur durch Bleizapfen mit dem Obelisk verbunden ist. Der Aufsatz trägt einen Bronzefelsen, in den ein Bronzeadler seine Fänge eingeschlagen hat. Die Diebe, wie man vermuthet vier an der Zahl, haben die hintere Kirchhofsmauer, welche an freies Feld stößt, überklettert, haben um den Adler Taue gelegt, und so lange gezogen, bis die Bleizapfen sich gelockert hatten, und der Aufsatz mit Fels und Adler auf den Grabhügel herabgestürzt ist. Bei dem Fall haben sich die Nieten gelockert, welche den aus einen Theil bestehenden Körper des Adlers mit den Beinen des Thieres verbanden. Die Diebe haben darauf den Körper des Thieres vollständig abgesprengt und den 2½ Zentner schweren Bronzeblock nach der hinteren Kirchhofsmauer getragen. Durch das Geräusch wurden nun aber die auf dem Kirchhofe befindlichen Wächterhunde aufmerksam, und als sie bellend herbeieilten, ergriffen die Diebe die Flucht.

In einem Petersburger Telegramm der „Cöln. Ztg.“ wird versichert, von den verschiedensten glaubwürdigen Seiten werde das bekannte Gerücht von einem französisch-russischen Vertheidigungsbündniß für völlig falsch erklärt und auf absichtliche Lavirung von Paris zurückgeführt. Auf das Bestimmteste wird erklärt, von irgend welchen bindenden Verträgen sei bisher gar nicht die Rede gewesen. Von den ans Lächerliche streifenden Vorgängen im Moskauer Lager bei Gelegenheit des Besuches des französischen Geschwaderstabes sei man in Petersburg sehr peinlich berührt und bedauere zu spät, daß man den Franzosenschwindel soweit habe anwachsen lassen. Es ist die alte Sache vom „Vorgethan und Nachbedacht!“ Die Wiener „Pol. Corr.“ sucht durch allerlei geheimnißvolle Andeutungen den Glauben zu erwecken, als könne zwischen Rußland und Frankreich doch mehr geschrieben oder verhandelt sein, als manche Leute sich träumen ließen, aber ins Bockshorn wird hierdurch Niemand sich jagen lassen.

Deutsches Reich.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin werden bis zum 18. August in Kiel bleiben; beide Majestäten beziehen nicht das dortige Schloß, sondern bleiben an Bord der Yacht „Hohenzollern.“ Am Sonntag hielt der Kaiser wieder den Schiffsgottesdienst ab. Später fand ein Frühstück statt, zu welchem verschiedene Einladungen ergangen waren.

Personen, welche die Kaiserin bei ihrer Rückkehr zu sehen Gelegenheit hatten, waren hocherfreut über die günstigen Wirkungen, welche die Seeluft von England nach den Anstrengungen des Aufenthalts in Windsor und London auf die Kaiserin hervorgebracht haben, Wirkungen, die in dem frischen, blühenden Aussehen der hohen Frau sichtbar waren. Auch bei den Prinzen ist ein Gleiches zu constatiren. Die Freude, sich wieder in der Heimath zu wissen, gab sich in ihrer jugendlichen Ungeduld kund, die sie nicht die Abfahrt des Wagens nach dem Neuen Palais bei Potsdam abwarten ließ. Zu Fuß eilten sie durch die große Avenue dahin und schnurstracks in den Stall, wo sie ihre Ponies wußten, die sie allerdings lang hatten entbehren müssen. Eine große Freude erwartete Ihre Majestät im Neuen Palais, wo die Hofdame Gräfin Keller die Genugthuung hatte, der beglückten Mutter den jüngsten, bisher ihrer Obhut übergebenen Prinzen Joachim gesund und munter in fortgeschrittener, kräftiger, Entwickelung entgegenzubringen.

Der Reichskanzler von Caprivi ist am Sonntag Abend von Berlin nach Kiel gereist, um dem von seiner Nordlandfahrt zurückgekehrten Kaiser eingehenden Vortrag über die laufenden Regierungsangelegenheiten zu halten. Daß dabei auch die allgemeinen wirthschaftlichen Verhältnisse einer ausführlichen Durchsprache unterworfen werden, ist selbstredend.

In Kissingen wird heute Montag die feierliche Ueberreichung des von der Studentenschaft dem Fürsten Bismarck gewidmeten Ehrenhumpens stattfinden. Es wird eine große Auffahrt in etwa 40 Equipagen mit Postillons erfolgen, nach derselben soll ein Kommers abgehalten werden.

Die Ausstellung der Entwürfe zum National-Denkmal für Kaiser Wilhelm I. in Berlin wird gleich nach der Rückkehr des Kaisers nach Berlin beginnen. Bisher haben sich nur vier deutsche Künstler an diesem zweiten Wettbewerbe betheilizt, nämlich R. Begas, C. Hilgers, J. von Schilling und B. Schmit.

Ausland.

Frankreich. In Paris wird nicht mehr daran gezweifelt, daß die Berichte aus Centralafrika, welche den Untergang der nach dem Hinterlande von Kamerun entsandten Expedition Crampel melden, auf Wahrheit beruhen.

Pern.

Criminal-Roman von Henry Cauvain.

(Nachdruck verboten)

(4. Fortsetzung.)

In dem Salon blieb es unterdessen unheimlich still. Frau von Viverol versuchte einige banale Redensarten vorzubringen, aber ein Blick ihres Sohnes bat sie, den Schmerz Johanna's zu schonen.

Nach Ablauf einiger Minuten kehrte Herr Ravenau zurück.

„Verzeihen Sie, mein theures Fräulein, daß ich Sie von Neuem störe,“ sagte er. „Ich wollte Sie fragen, ob Sie vielleicht den Schlüssel zu dem Schreibtisch Ihres Vaters haben?“

„Nein .... mein Vater trug alle seine Schlüssel in der Tasche ... sie stecken jedenfalls ...“

Sie vermochte den Satz nicht zu vollenden und brach von Neuem in Thränen aus.

„Dann würde ich Sie bitten, einen Schlosser kommen lassen zu dürfen; ich möchte in dem Tische Etwas suchen. Wahrscheinlich hat Ihr Vater sein Checkbuch oder einen ausgefüllten Check darin aufbewahrt ... der Geldschrank ist leer,“ setzte er nach einigem Zögern mit gesenkter Stimme hinzu.

Johanna schien nichts zu hören.

„Thun Sie, was Sie für das Beste halten, lieber Herr Ravenau,“ sagte sie muthlos.

Als Frau von Viverol die Eröffnung des Jossers vernahm, richtete sie gespannt den Kopf empor und wandte sich mit einem ausdrucksvollen Blick an ihren Sohn, den dieser jedoch nicht zu bemerken schien.

„Sie werden der Ruhe bedürfen, mein theures Kind,“ sagte sie aufstehend, „wir wollen Sie allein lassen.“

„Ich möchte Sie um eine Gefälligkeit bitten, gnädige Frau,“ versetzte Johanna.

„O, Alles, was in unseren Kräften steht,“ antwortete Raoul lebhaft.

„Ich danke Dir,“ sagte Johanna, die Hände ihres Verlobten drückend. „Es handelt sich um meinen armen kleinen Georges, ich möchte nicht, daß er diese schreckliche Zeit hier durchmachte; er hat noch keine Ahnung von dem Unglück. Ich würde Ihnen sehr dankbar sein, gnädige Frau, wenn Sie ihn mit sich nehmen wollten, bis wir Zeit gefunden, ihn auf den furchtbaren Schlag vorzubereiten.“

„O, gewiß, ich werde mich freuen ... das liebe, süße Kind.“

Johanna klingelte und gab der eintretenden Kammerfrau den Auftrag, Georges zu holen.

Gleichzeitig trocknete sie hastig ihre Thränen und wandte dem Licht den Rücken zu, damit das Kind ihre verweinten Augen nicht bemerkte; einige Minuten später trat Georges ein.

Sein blasses, von langen, blonden Locken umrahmtes Gesicht zeigte ein trübes, kränkliches Aussehen, seine zarte Gesundheit, ein Erbtheil seiner Mutter, hatte Johanna schon manche sorgenvolle Stunde gemacht. Sie hatte mit unendlicher Zärtlichkeit über das Kind gewacht und der Knabe hatte ihre Liebe reich belohnt, er hing mit fast abgöttischer Verehrung an Johanna und dem Vater.

Sobald er seine Schwester erblickte, eilte er auf sie zu und schlang in leidenschaftlicher Zärtlichkeit seine Arme um ihren Hals.

„Was macht denn Papa?“

Johanna schloß die Angen, um die Thränen zurückzuhalten, welche mit Gewalt hervorbrechen wollten. Um das Kind über die Abwesenheit des Vaters zu beruhigen, hatte sie ihm gesagt, daß er krank sei.

„Es geht immer noch nicht besser,“ antwortete sie mit fast übermenschlicher Anstrengung. „Der Arzt hat ihm die äußerste Ruhe verordnet, das geringste Geräusch könnte ihm schaden. Ich habe daher mit der gnädigen Frau gesprochen, sie wird Dich mit sich nehmen, damit Du wieder spielen kannst, mein liebes Kind.“

Der Knabe schlang von Neuem den Arm um seine Schwester. Das majestätische Aussehen, die blonden Locken und das Lorgnon der Frau von Viverol flößten ihm wenig Vertrauen ein.

Erst als Raoul sich näherte und ihm alle möglichen Vergnügungen versprach, während Johanna ihn damit tröstete, daß sie ihn alle Tage besuchen würde, beruhigte er sich, aber nicht ohne seiner Schwester dringend an das Herz zu legen, ihn keinen Tag zu vergessen.

„Sei ganz ruhig,“ sagte Raoul, die Hand des jungen Mädchens drückend, „wir werden auf's Beste für ihn sorgen und wenn Du meiner oder meines Vaters bedarfst, so zweifle keinen Augenblick an unsere Ergebenheit .... an meine Liebe.“

„Ich danke Dir, lieber Raoul,“ sagte das junge Mädchen ernst, „ich weiß, daß ich auf Dich rechnen kann.“

Einige Augenblicke später befand sie sich allein in dem Trauerhause.

Es dauerte nicht lange, so riß die Klingel der Hausthür sie von Neuem aus ihrem schmerzlichen Sinnen empor.

Sie erhob sich augenblicklich, um den Befehl zu geben, daß sie für Niemand zu sprechen sei, aber schon auf der Treppe begegnete sie dem Diener, welcher ihr eine Karte überreichte.

„Ich bin für Niemand zu Hause,“ sagte sie, die Karte, auf welcher sie den ihr völlig unbekannten Namen Bidach gelesen hatte, zurückgebend.

Sie kehrte in den Salon zurück, aber der Diener folgte ihr nach wenigen Augenblicken, um ihr zu melden, daß der Herr darauf bestände, sie zu sprechen, er habe sie schon heute Morgen gesehen.

Johanna erbebte. In einer Sekunde durchlebte sie noch einmal das ganze, furchtbare Ereigniß dieses Vormittags.

Vielleicht war es der Beamte, welcher sie heute Morgen empfangen hatte, der ihr möglicherweise eine wichtige Mittheilung zu machen hatte; sie gab daher den Befehl, ihn einzuführen.

Ihre Ueberraschung war nicht gering, als sie an Stelle des Greises einen noch jungen Mann auf sich zukommen sah, der sie mit einer tiefen Verbeugung begrüßte, während er seinen Hut verlegen zwischen den Fingern drehte.

Gleichwohl erinnerte sie sich, diese feinen Züge, das blonde Haar und den lebhaften, von einer Brille versteckten Blick schon einmal gesehen zu haben; aber sie wußte nicht, bei welcher Gelegenheit.

„Sie werden es sehr kühn von mir finden, gnädiges Fräulein,“ stotterte Bidach, „daß ich es wage, Sie unter den obwaltenden Umständen zu belästigen, aber verzeihen Sie mir ... ich kann Ihnen nicht sagen, wie sehr mir Ihr Unglück zu Herzen geht.“

„Bitte, nehmen Sie Platz,“ sagte Johanna, indem sie voll Ungeduld an ihrem Taschentuch zupfte, „wenn Sie mir etwas

Es soll aber doch noch eine neue Expedition aufbrechen, um nähere Details zu sammeln. Von der ganzen etwa 250 Mann starken Kolonne sollen kaum fünfzig Mann entkommen sein. — In den französischen Provinzialstädten dauern, obwohl der Flottenbesuch in Kronstadt längst zu Ende ist, die russenfreundlichen Kundgebungen doch ungeschwächt fort. In Theatern, Concerten etc. verlangt man die russische Nationalhymne zu hören und ergeht sich dann in endlosen Hochrufen, und wo man eines Russen ansichtig wird, kann er sich vor Liebkosungen kaum retten. In Paris selbst ist die Stimmung viel kühler. Es sind nach und nach gewisse Einzelheiten bekannt geworden, welche erkennen lassen, daß der Zar durchaus nicht gesonnen ist, mit Frankreich in jeder Beziehung durch Dick und Dünn zu gehen; man weiß also nur zu gut, daß an practische Folgen der heutigen thurmhohen Freundschaft fürs Erste nicht zu denken ist. Die Pariser Sozialisten wollen kommende Woche eine große Volksversammlung gegen die Kriecherei vor dem Zaren, den sie mit dem Namen eines „blutigen Henkers“ und anderen Ehrentiteln belegen, abhalten. Falls die Polizei die Demonstration nicht verbietet, kann es zu den schönsten Krawallen kommen. — Ende dieses Monats beginnen unweit der deutschen Grenze die diesjährigen großen Manöver, an welchen fast 100000 Mann theilnehmen und in welchen die besten französischen Generale kommandieren. Es handelt sich bei der Manöver-Idee darum, festzustellen, welche Folgen der Marsch einer fremden Armee auf Paris haben könnte, resp. auf welche Schwierigkeiten dieselbe stoßen würde.

Großbritannien. Londoner Zeitungen hatten die Meldung gebracht, die britische Regierung wolle sich von Neuem zu Gunsten des Abenteurers Lewins und seiner Ansprüche auf einen Theil von Südwestafrika verwenden. Demgegenüber wird von deutscher Seite erklärt, daß die Reichsregierung jene Ansprüche ein für alle Male zurückgewiesen hat und sich hierauf nicht wieder einlassen wird. — Die „Times“ bespricht, diesmal aber in zutreffender Weise, den französischen Besuch in Rußland und dessen Tragweite und kommt zu dem Resultate, daß die Franzosen sich gewaltig irrten, wenn sie glauben, Rußland werde ihnen Elsaß-Lothringen mit Vergnügen zurückerobern helfen. Und ebenso irrten sich die Russen, wenn sie glauben, Frankreich werde sich willig als Vorspann zur Eroberung von Konstantinopel gebrauchen lassen.

Italien. Der republikanische „Moniteur de Rome“ erklärt die von uns gleich als erfunden bezeichnete Meldung der Berliner „Nationalztg.“, Frankreich und der Papst hätten sich zu einem politischen Handelsgeschäft zusammengethan, für einen Spaß. — Der frühere Ministerpräsident Crispi hat eine große Auslandreise durch die Nordstaaten angetreten. Er begiebt sich zunächst nach Stockholm.

Orient. Pariser Zeitungen behaupten, der Sultan habe den Fürsten Ferdinand von Bulgarien anerkennen wollen. Selbst, wenn das wahr wäre, was nicht der Fall, so hätte auch diese Anerkennung keinen Werth gehabt Nach den deutlichen Beschlüssen des Berliner Congresses muß der Fürst von Bulgarien von allen europäischen Großmächten anerkannt werden, wenn seine Regierung eine rechtmäßige sein soll. Fürst Ferdinand steht ja aber auch heute schon nichts aus. — Die türkische Regierung theilt mit, auf die Vorstellungen in London wegen Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Räumung Aegyptens durch die Engländer habe Ministerpräsident Lord Salisbury erwidert, er könne, da fast alle Mitglieder des Cabinets verreist seien oder vor ihrer Abreise ständen, dem Wunsche der Pforte gegenwärtig nicht Folge geben, so sehr er dem Sultan gefällig zu sein wünsche. Es seien außerdem in den, seit den letzten Verhandlungen verstrichenen vier Jahren Veränderungen eingetreten, welche eine Erneuerung seiner Vollmachten zur Wiederaufnahme der Verhandlungen nothwendig machten. Er werde daher erst Ende October seine definitiven Entschließungen mittheilen können. Das ist eine höfliche Ablehnung in aller Form.

Rußland. Kaiser Alexander hat dem Großfürstenthum Finnland schon wieder den Rücken gekehrt und ist wieder in Peterhof eingetroffen. Der Empfang durch die über die Russifizirungsmaßregeln erbitterte Bevölkerung war überall derartig, daß der Zar vorzog, umzukehren. So erschien bei der Einfahrt in den Städten außer den dazu verpflichteten Beamten auch nicht eine Menschenseele zur Begrüßung, unter Todesschweigen mußte der Zar seinen Weg fortsetzen. Die Finnländer behandelten ihren Großfürsten einfach als Luft — König Alexander von Serbien ist nach der Verabschiedung von der russischen Kaiserfamilie nach Wien gereist, woselbst die Ankunft am Montag Nachmittag erfolgt. Vorher hatte der junge König noch verschiedene Deputationen empfangen. — Der Rausch plaudert's aus. Auf dem Bankett zu Ehren der französischen Offiziere in Moskau hat der General Tschernejew in stark bekneiptem Zustande folgenden Toast ausgebracht, der die Herzensmeinung so vieler russischen Offiziere auf das Beste enthüllt. Er schrie: „Ruft man bei Ihnen in Frankreich! Bürger, zu den Waffen! so geschieht das auch bei uns. Wir werden unsere Bataillone von der Weichsel bis zur Kamtschatka formiren. Ich trinke auf das ritterliche französische Volk, es lebe Paris, die Hauptstadt der zivilisirten Welt!“ Die niedere russische Bevölkerung brüllt die nun wieder polizeilich verbotene Marseillaise, so daß die Behörden ihre liebe Noth haben, diesen Folgen des Franzosenbesuches ein Ende zu machen. Den Altrussen ist diese Erscheinung in hohem Maße peinlich. So schreibt der „Grahsdanin“. „Wie nach dem Jahre 1812, schnell ihre Selbstwürde vergessend, die russische Intelligenz die französische Kultur anbete, ebenso sei man jetzt von der Rückgabe von Kirchenfahnen, die im Krimkriege geraubt wurden, begeistert. Gestohlene Kirchenfahnen zurückgeben,“ sagt das Blatt, „wie ritterlich, und unser Enthusiasmus, wie leichtgläubig! Frankreich muß fast glauben, wir betteln um seine Freundschaft Rußland braucht aber keinerlei Bündnisse, am allerwenigsten das des republikanischen Frankreichs.“

Asien. Es gilt als sicher, daß Frankreich, England und Deutschland sich vereinigt haben, um die chinesische Regierung endlich einmal zu energischem Einschreiten gegen die fortwährenden Christenverfolgungen zu veranlassen. Es ist festgestellt, daß die unteren chinesischen Behörden diese Ausschreitungen geduldet, ja sogar direkt unterstützt haben. Es soll deshalb eine Staatscommission zum Yangthe-Kiang mit mehreren Kriegsschiffen gesandt werden, um dort über die Schuldigen Gericht zu halten. Man erwartet, eine exemplarische Bestrafung der Rädelsführer werde dem Unfug ein Ende bereitet. — In mehreren Districten von Britisch-Indien ist die Ernte total mißrathen. Bereits sind Fälle von Hungersnoth vorgekommen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Strasburg**, 7. August. (Von der Volksschule.) In kurzem erfährt die hiesige Volksschule in ihrer äußeren Organisation eine wesentliche Aenderung. Seit der Einrichtung der Simultanschule bestehen hier zwei Schulsysteme mit 8 bezw. 4 gemischten Klassen. Erstere führt den Titel „gehobene“ während die vierklassige kurzweg „Elementarschule“ genannt wird. In Wirklichkeit war letztere die „Armenschule“. Dieser unzeitgemäßen Einrichtung soll nun dadurch ein Ende gemacht werden, daß aus beiden Schulen zwei sechsklassige Systeme mit getrennten Geschlechtern geschaffen werden. Eine solche Scheidung ist bereits probeweise erfolgt. Es läßt sich nicht verkennen, daß durch diese Neueinrichtung insbesondere den Kindern der unteren Volksschulen eine bessere Ausbildung zu theil werden, und daß dieselbe zur Förderung des Deutschthums wesentlich beitragen wird. Auch kommen wir damit dem Verlangen nach der „Allgemeinen Volksschule“ einen weiteren Schritt entgegen.

— **Marienburg**, 7. August. (Die Zuckerfabrik Bahnhof Marienburg) hielt gestern Nachmittag die übliche Generalversammlung ab. Nach dem Geschäftsbericht betrugen die gesammten Einnahmen Mk. 844 127,58, die Betriebs-Ausgaben Mk. 797 255,15, so daß ein Betriebs-Gewinn von Mk. 46 872,43 verbleibt. Von diesem Betriebsgewinn werden Mk. 25 124,67 zu Abschreibungen und die nach Abzug der Tantièmen verbleibenden Mk. 18 922,98 zur Verminderung des alten Verlustsaldos benutzt. Für die kommenden Campagnen sind etwa 4300 preuß. Morgen angebaut. Dividende zu zahlen, ist die Fabrik außer Stande, so lange der alte Verlust nicht vollständig getilgt ist.

— **Dirschau**, 8. August. (Unglück.) Heute früh verunglückte beim Brückenbau der Arbeiter Jendroschewski aus Peske bei Mewe, indem er aus beträchtlicher Höhe von einer Leiter herabstürzte und beim Sturz in die Tiefe wiederholt auf das Gerüst aufschlug. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er nach kaum 2 Stunden verstarb.

— **Elbing**, 7. August. (Rieseneiche.) Auf dem Gute Bergfriede steht eine Eiche, welche drei Meter über dem Erdboden noch 10 Fuß im Umfange mißt. Herr Dr. Conwentz schätzt diesen Baumriesen, welchen man photographirt hat, auf 900 bis 1000 Jahre.

— **Danzig**, 8. August. (Zum Jubiläum des Leibhusaren-Regiments.) Nachdem bereits gestern Abends viele frühere Offiziere und Mannschaften des Leibhusaren-Regiments, sowie andere Theilnehmer eingetroffen waren, hatte sich heute Mittag 12 Uhr das Offizierkorps des Jubilar-Regiments in seinem Casino zum Empfange der Gratulations-Deputationen eingefunden. Ferner waren sämmtliche Spitzen der hiesigen Militär- und Civilbehörden anwesend. Von auswärtigen Gästen bemerkten wir namentlich die General-Majors v. Michaelis, Metzler, v. Bercken, v. Oetinger, Oberstlieutenant Müller, Graf zu Dohna und mehrere andere. Zunächst wurden dem Offizierkorps des Husaren-Regiments von den anderen hiesigen Offizierkorps zwei silberne neunarmige Leuchter mit herabhängenden Medaillons, auf welchen sich die Namen sämmtlicher Schlachten befinden, an denen das Regiment theilgenommen, überreicht. Von den Reserve-Offizieren des Regiments wurde eine kunstvolle silberne Bowle in Form einer älteren Kesselpauke verehrt. Graf Rittberg, der Vorsitzende des Provinzial-Ausschusses, überreichte dann an der Spitze einer Deputation im Namen der Provinz Westpreußen eine Adresse und eine Ehrengabe von 3000 Mark zur Gründung einer Stiftung für Unteroffiziere und Mannschaften. Darauf erschien unter Führung des Ersten Bürgermeisters Herrn Dr. Baumbach eine Deputation der Stadt Danzig, welche mit einer ebenfalls von Gebr. Zeuner künstlerisch ausgestatteten, mit den Farben und Emblemen der Stadt versehenen Adresse eine von den städtischen Behörden einstimmig beschlossene Ehrengabe von 2000 Mark überreichte. Die Damen der Offiziere des Regiments widmeten dem Corps ein sehr werthvolles Tischgedeck. Namens der Marine wurde durch Herrn Vice-Admiral Deinhard ein silberner Tafelaufsatz überreicht, zu dessen Ausführung Prinz Heinrich die Direktive gegeben hat. Dieser Tafelaufsatz stellt einen Husaren dar, welcher ein Pferd besteigen will, das von einem Matrosen gehalten wird. — Außerdem wurden dem Offiziercorps von hiesigen und auswärtigen Kameraden und Kollegen viele kleine, aber sehr werthvolle Geschenke übergeben.

— **Carthaus**, 8. August. (Der ungünstige Ausfall der Roggenernte) im hiesigen Kreise hat dem Kreisausschusse, da eine staatsseitige Unterstützung nicht zu erwarten ist, Veranlassung gegeben, auf den 20. d. M. einen Kreistag einzuberufen und demselben folgende Vorschläge zur Annahme zu unterbreiten: 1. Der Ausschuß wird ermächtigt, für diejenigen Kreisangehörigen, deren wirthschaftlicher Stand ihnen die Beschaffung der zur Bestellung erforderlichen Wintersaaten aus eigenen Mitteln nicht ermöglicht, das nöthige Quantum Saatroggen durch Ankauf zu beschaffen und zu diesem Zwecke die Bestände der Kreiscommunalkasse, sowie die in diesem Jahre sich ergebenden Ueberschüsse aus den dem Kreise zuzuweisenden Zollerträgen zu verwenden 2. Der Kreis liefert den Bedürftigen den erforderlichen Saatroggen und stundet denselben den Preis, welcher einheitlich auf einen dem diesjährigen Ankaufswerthe entsprechenden Betrag seitens des Kreisausschusses festgestellt wird, bis zum 1. Januar 1893. 3. Die Saatempfänger gewähren dem Kreise für die in dieser Gestalt erhaltenen Darlehnen Sicherheit durch einen Solawechsel, in welchem sie sich zur pünktlichen Rückzahlung derselben bis zum 1. Januar 1893 und zur Verzinsung mit 4. v. H. wechselmäßig verpflichten.

Neidenburg, 8. August. (Cavalleriemanöver.) Bei unserem im Osten der Monarchie belegenen Kreisstädtchen werden zur Freude der ganzen Einwohnerschaft, die selten Gelegenheit hat, militärische Schauspiele in nächster Nähe zu sehen, vom 8. bis zum 21. August große Cavalleriemanöver abgehalten werden. Die 3. Kürassiere aus Königsberg, die 5. Kürassiere aus Riesenberg und Rosenberg, die 4. Ulanen aus Thorn, die 8. Ulanen aus Lyck und Marggrabowa, die 1. Dragoner aus Tilsit, die 10. Dragoner aus Allenstein, das 35. Feld-Artillerie-Regiment aus Deutsch-Eylau und eine Pionierabtheilung mit den Stäben der 1., 2 und 35. Cavallerie-Brigade werden unter Leitung des Generallieutenants v. Rosenberg in dieser Zeit die Aufgabe haben, ihre preußischen Pferde auch an ein für die Cavallerie sehr beschwerliches Gelände zu gewöhnen, welches mit Steinen in selten reichlicher Weise besäet ist. Man kann wirklich fragen, ob es dort mehr Steine oder mehr Halme auf dem Felde giebt. Die Flurschäden sind deshalb sehr geringe; es befindet sich in unserer Gegend viel Bergland, auf dem aber nichts mehr abzuräumen war. Hoffentlich gefällt es den Soldaten in unserer Gegend trotzdem so gut, daß der Wunsch unserer Bürgerschaft, eine ständige Garnison zu erhalten, bald erfüllt wird.

— **Allenstein**, 7. August. (Ein Todesfall in Folge von Bienenstichen) ereignete sich dieser Tage in Heindheim. Ein Bienenschwarm hatte sich an den Ast eines Baumes angesetzt. Niemand wollte denselben herunterholen, bis ein Fuhrmann herbeikam. Dieser stieg ohne ihrgend welche Schutzvorrichtung beherzt auf den Baum und faßte den Schwarm. Dabei wurde er aber an Gesicht und Händen furchtbar zerstochen. Kaum unten angekommen, ergriff ihn ein heftiger Schüttelfrost und in wenigen Minuten war er eine Leiche. Der herbeigerufene Arzt constatirte den Tod durch Blutvergiftung in Folge der Bienenstiche. Der Fall ist um so trauriger, als der so jäh aus dem Leben Geschiedene zwölf unversorgte Waisen hinterläßt.

— **Aus der Rominter Haide**, 6. August. (Der Wolf) welcher seit Ausgang dieses Winters sich in unserer Haide aufhält, hat sich bis jetzt allen Verfolgungen Seitens der Forstbeamten zu entziehen gewußt, da er fortwährend sein Revier wechselt; fortgesetzt richtet das Thier unter dem Wildstande nicht unbeträchtlichen Schaden an und wagt sich sogar in die Nähe menschlicher Wohnungen

— **Braunsberg**, 7. August. (Zwei Leichen angeschwemmt.) In der Nähe von Brandenburg wurden zwei Leichen — wahrscheinlich die eines Schiffers und seines Matrosen — aufgeschwemmt im Haff vorgefunden. Man vermuthet, daß die Leute in einem Reisekahn bei dem großen Sturme am Sonntag verunglückt sind. Von dem Kahn fehlt bisher jede Spur.

— **Saalfeld**, 7. August. (Verhagelt.) Ein heftiger Hagelschauer hat Mittwoch Nachmittag in unserer Gegend gewüthet. Die Güter Boyden, Deunen, Ankern sind total verhagelt, ferner haben die Orschaften Vorwerk, Koschainen, Taabern, Pr. Mark und Gr. Arnsdorf erheblichen Schaden gelitten. Der seit längerer Zeit gemähte Roggen ist vollständig im Freien ausgedroschen, da der unablässige Regen das Einfahren hinderte. Noch nach 5 Stunden fand man dichten Hagel auf den Dächern liegen.

— **Tilsit**, 8. August. (Stichwahl.) In der gestrigen Reichstagsstichwahl hat Hr. v. Reibnitz (freis.) 10 986, Weiß (cons.) 8467 Stimmen erhalten; ersterer ist somit gewählt.

— **Königsberg**, 8. August. (Ostpreußische Gewerbekammer.) Bekanntlich hat der XV. Provinzial-Landtag in seiner Sitzung vom 14. März d J. die Weiterbewilligung einer Provinzial-Subvention an die Ostpreußische Gewerbekammer — sie betrug seit 1886 zwischen 3000—5000 Mark — vom 1. April d. J. ab abgelehnt. Der Ende d. J. aus dem Vorjahre noch nicht abgehobene Subventionsantheil von etwa 3000 Mark ist der Gewerbekammer zur Beendigung der noch abzuwickelnden Geschäfte, namentlich zur Fertigstellung des Jahresberichts fur 1890, der gleich seinen Vorgängern immerhin ein schätzenswerthes Material liefern wird, belassen worden. Daß die Königliche Staats-Regierung der Gewerbekammer die erforderliche Subvention zur Verfügung stellen wird, ist nicht anzunehmen und so wird voraussichtlich dann auch die Ostpreußische Gewerbekammer ihrem Ende entgegensehen.

— **Memel**, 7. August. („Regenfest.“) In Anbetracht des beständigen Regenwetters hatte der Gastwirth unseres Schützenhauses zu gestern ein „großes Regenfest“ veranstaltet. Bei demselben kam bei bengalischer Beleuchtung ein großer, ein mittlerer und ein kleiner Regenschirm zur Verloosung.

— **Inowrazlaw**, 7. August. (Dampfmolkerei.) Am 1. Oktober wird Herr Oskar Rötsch auf dem Bohlmannschen Grundstück am neuen Markte eine Molkerei mit Dampfbetrieb eröffnen.

— **Inowrazlaw**, 7. August. (Ueberfahren und getödtet) wurde von dem gestrigen Abendzuge der Strecke Rogasen-Inowrazlaw in der Nähe von Elsenau ein etwa 3jähriger Knabe. Das Kind spielte an der Böschung ohne Aufsicht, und als es den Zug herankommen sah, wollte es noch über den Bahnkörper laufen, kam jedoch zu Fall und gerieth unter die Räder der Maschine.

○ **Posen**, 10. August. (Jubiläum.) Gestern und vorgestern ist das 150jährige Jubiläum des Bestehens des Leib-Hu-

---

mitzutheilen haben, so beeilen Sie sich, bitte . . . und sagen Sie mir vor allen Dingen, wer Sie sind . . .“

„Sie erkennen mich nicht wieder . . . das macht, weil ich heute Morgen eine blaue Blouse und eine Gummischürze trug.“

„O jetzt erinnere ich mich,“ sagte Johanna schaudernd, „Sie waren der Mann, welcher mich stützte, als ich . . .“

Sie vermochte nicht weiter zu sprechen

„Ich war es allerdings, gnädiges Fräulein, aber ich bin nicht Derjenige, für den Sie mich halten,“ fügte er hinzu, um das Grauen zu zerstreuen, welches er in ihren Zügen las. „Ich trug jene Kleidung nur ausnahmsweise und werde Ihnen gleich erklären, warum.“

„Aber wer sind Sie denn eigentlich?“

Herr Bidach zögerte noch einen Augenblick und drehte krampfhaft an seinem Hut. Dann entschloß er sich, dem jungen Mädchen von seinem ehemaligen Berufe zu sprechen und von der Leidenschaft, die er noch immer für denselben hegte. Schließlich erzählte er ihr, daß er Tags zuvor bei der Entdeckung der Leiche in Clamart zugegen gewesen sei.

„Sie waren da?“ rief Johanna, „o bitte, erzählen Sie mir, was Sie wissen!“

„Bis jetzt weiß ich noch nichts, gnädiges Fräulein, aber ich hoffe mit der Zeit etwas zu entdecken und deswegen bin ich zu Ihnen gekommen. Ich bin überzeugt, daß es der Polizei gelingen wird, das Geheimniß dieses Mordes aufzuklären; aber ich bin der Meinung, daß in einer so wichtigen Angelegenheit jeder gute Wille am Platze sei. Ich stelle Ihnen meine volle Ergebenheit und die Erfahrung, welche ich in derartigen Angelegenheiten besitze, gerne zu Diensten, gnädiges Fräulein, und es würde mich freuen, wenn Sie mich in meinen Bemühungen unterstützen wollten.“

„O ich danke Ihnen von Herzen, Herr Bidach,“ sagte Johanna feurig, „mein Vater muß gerächt werden, und Alle, welche mir dabei helfen wollen, sollen gesegnet sein. Bitte, fragen Sie, ich werde Ihnen alles mittheilen, was Ihnen bei Ihren Bestrebungen von Nutzen sein könnte.“

(Fortsetzung folgt.)

aren-Regiments, dessen Chef die Kaiserin Friedrich ist, festlich begangen. Am Sonnabend Abend fand ein großes Reiterfest, von Mitgliedern des Regiments ausgeführt, statt. Am Sonntag Vormittag traf die Kaiserin Viktoria mit ihrer jüngsten Tochter, der Prinzessin Margarethe von Preußen, in der festlich geschmückten Garnisonstadt ein. Am Bahnhofe war eine Ehrenkompagnie vom 6. Infanterie-Regiment aufgestellt, außerdem waren die höchsten Militär- und Civil-Behörden der Provinz zum Empfange anwesend. Nach dem Austausch der Begrüßungsansprachen erfolgte im vierspännigen Gala-Wagen unter Husaren-Eskorte die Einfahrt in die Stadt, an deren Thor die Vertreter der städtischen Behörden und die Ehrenjungfrauen die hohen Gäste begrüßten. Eine große Volksmenge war in den Straßen anwesend und begrüßte die Kaiserin und die Prinzessin mit lautem Hochrufen. Der Zug bewegte sich zum Generalcommando des 5 Armeekorps, in dessen Garten Feldgottesdienst des Regimentes in Gegenwart der Kaiserin und aller Behörden stattfand. Nach verschiedenen Empfängen, welche die Kaiserin abhielt, war dann am Nachmittag große Parade des Regimentes, an die sich eine Rundfahrt der Kaiserin durch die Stadt anschloß. Um 5 Uhr wurde im Oberpräsidium ein Empfang der Damen der Civilbehörden abgehalten, worauf die Kaiserin die Husarenkaserne besuchte, in welcher eine Speisung aller Mannschaften stattfand. Den Schluß des Tages bildete ein Diner, bei welchem die Kaiserin als Chef des Regimentes ein Hoch auf dessen Wohl ausbrachte. Vom Kaiser war ein Glückwunschtelegramm eingelaufen. Wie bei der Ankunft, so wurden auch bei dei der am Abend erfolgenden Abreise der Kaiserin glänzende Ovationen dargebracht. In ähnlicher Weise feierte auch das zweite Leibhusaren-Regiment sein Jubiläum.

— **Posen**, 6. August. (Im Posener Wollgeschäft) herrschte in letzter Zeit ziemliche Stille. Es mögen etwa 100 Zentner feiner Tuchwollen an Lausitzer Fabrikanten und Breslauer Händler abgegeben worden sein. Bessere Dominialwollen bringen 105—112 Mark, ungewaschene Wollen von 50 Mark abwärts. Das hiesige Lager beträgt insgesammt etwa 3000 Centner.

— **Samter**, 5. August. (Mißgeburt.) In voriger Woche hat auf dem dem Grafen von Kwilecki gehörigen Gute Bielejewo, Kreis Samter, eine Sau 11 Ferkel geworfen, von denen eins an der Stelle der normalen Schnauze zu beiden Seiten oberhalb des Kinns je ein vollständig ausgebildetes Maul hatte. Wenn es schrie, so öffnete es beide Mäuler und aus jedem erschallten Töne. Da die inneren Organe gleichfalls mangelhaft ausgebildet waren, so starb das Thier im Laufe des anderen Tages. Dasselbe ist der „P. Z." zufolge nun in Spiritus aufbewahrt worden, um später dem anatomischen Museum in Berlin übergeben zu werden.

Locales.

Thorn, den 10. August 1891.

— **Der Herr Regierungspräsident von Horn** aus Marienwerder stattete heute unserer Stadt einen Besuch ab. Mit dem Zuge 11 Uhr 46 Minuten traf Herr von Horn auf dem Stadtbahnhof ein und wurde dort von den Herren Landrath Kramer und Bürgermeister Schustehrus empfangen. Mittags wurde das Landrathsamt und das Landespolizeigefängniß in Augenschein genommen. In letzterem befinden sich gegenwärtig noch 21 mittellose russische Juden, über deren traurige Lage sich der Herr Regierungspräsident bedauernd aussprach. Darauf fuhr letzterer mit Herrn Bürgermeister Schustehrus nach dem Kinderheim, dem Waisenhaus und dem Siechenheim, über welche Anstalten sich der hohe Beamte lobend äußerte Nach der Rückkehr wurden die Bureaus in unserem Rathhaus in Augenschein genommen, nachdem vorher Herr von Horn sich den anwesenden Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten vorgestellt hatte. Heute Nachmittag beabsichtigte der Herr Regierungspräsident in Begleitung des Herrn Landrath Kramer die Hochwasserschäden in der Nessauer Niederung in Augenschein zu nehmen

— **Theater**. Vor ausverkauftem Hause trat gestern Abend Herr Hofschauspieler Richard zum letzten Male hier in der Operettenposse „Die Reise durch Berlin in 80 Stunden" auf. Herr Richard spielte seine dankbare Rolle mit viel Humor und Geschick und rief wiederholt stürmischen Beifall hervor. Das Ensemble ging flott und ließ nichts zu wünschen übrig, ein jeder der Mitwirkenden entledigte sich seiner Rolle zur Zufriedenheit. — Morgen Abend findet Benefiz-Vorstellung für Frl. Jacoby statt und zwar gelangt zur Aufführung die beliebte Posse „Der Stabstrompeter". Wir können den Besuch des Theaters morgen Abend nur empfehlen.

— **Fräulein von Karlowska**, jugendliche Liebhaberin an unserem Victoria-Theater, ist am Freitag durchgebrannt. Am genannten Tage fuhr sie nach Culm, um dort einen „guten Bekannten" auf angenehme Weise einige Stunden den Ernst des Lebens vergessen zu machen. Es muß der Liebhaberin dort aber ganz gut gefallen haben, denn bis heute ist sie noch nicht zurückgekehrt. Ihre sämmtlichen Sachen, welche sie in ihrer Wohnung zurückgelassen hatte, sind mit Beschlag belegt worden. Einen Verlust für unsere Bühne bedeutet das Verduften der Schauspielerin gerade nicht.

— **Sommerfest**. Das für gestern Nachmittag im Ziegelei-Etablissement in Aussicht genommene letzte diesjährige Sommerfest des Fechtvereins für Stadt und Kreis Thorn konnte des ungünstigen Wetters nicht abgehalten werden und ist auf 8 Tage verschoben worden.

— **Volksspiele in Thorn**. Trotz des am gestrigen Sonntage unaufhörlich herunterrieselnden Regens hatte sich Nachmittags 4 Uhr im Ziegeleiwäldchen eine verhältnißmäßig große Anzahl Personen, Damen und Herren, Knaben und Mädchen, jeden Alters und jeden Standes, eingefunden, um sich an den dort zum ersten Male vorzunehmenden allgemeinen Volksspielen zu betheiligen. Um ½5 Uhr wurde mit den Spielen begonnen und zwar in 5 Abtheilungen zu je 20 Spielern unter Leitung von Spielordnern, nachdem vorher Herr Pfarrer Stachowitz eine kleine Ansprache gehalten und die Anwesenden das Lied „Deutschland! Deutschland über Alles" gesungen hatten. Der leider immer stärker werdende Regen machte nach etwa ¾ Stunden die Unterbrechung der Spiele nothwendig, welch letzteren sich die Theilnehmer mit sichtlichem Eifer hingaben. Die Anwesenden sangen darauf das Lied „Heil Dir im Siegerkranz" und brachten zum Schluß unserem Kaiser ein dreifaches Hoch. — Welche begeisterte Aufnahme die Einführung der Volksspiele in den Herzen unserer Jugend gefunden hat, geht daraus hervor, daß gestern Nachmittag ein kleiner Gymnasiast Herrn Pfarrer Stachowitz einen Geldbetrag von 1,50 M. mit dem Bemerken übergab, daß er diese Summe unter seinen Mitschülern für die Volksspiele gesammelt hätte. Nicht unerwähnt wollen wir auch die den Eifer für die Volksspiele illustrirende Thatsache lassen, daß einige jungen Damen, welche auf dem Spielplatze erschienen waren, um sich „die Sache erst einmal anzusehen", schleunigst zur Stadt zurückfuhren, als sie sahen, daß mit dem Spiel begonnen wurde, um eine dem Regen widerstandsfähigere Toilette anzulegen. — Der Herr Vorsitzende des Ausschusses brachte u. A. noch ein Telegramm zur Kenntniß, in welchem Herr Stadtrath Kittler, z. Z. in Karlsbad, dem jungen Unternehmen kräftiges Gedeihen wünscht. — Wir sind überzeugt, daß die Volksspiele nach dem gestrigen ersten, überaus gut gelungenen Versuch in allen Schichten unserer Bürgerschaft Anklang und regste Theilnahme finden werden. Wir möchten an dieser Stelle nochmals wiederholen, daß ein Jeder, ohne Unterschied des Geschlechts, des Alters und des Standes, willkommen ist. Die Volksspiele finden regelmäßig des Sonntags Nachmittags auf der Wiese im Ziegeleiwäldchen von 4 bis 6 Uhr statt, außerdem am Mittwoch und Sonnabend Abends von ½7 bis 8 Uhr.

— **Der Kriegerverein** hielt am Sonnabend Abend bei Nicolai eine Generalversammlung ab, welche Herr Oberstlieutenant Zawadda mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnete. Nach dem Rapport pro Juli zählt der Verein 401 Mitglieder, von denen 386 der Sterbecasse angehören. Die Ergänzungswahl des Vorstandes wurde bis Januar 1892 ausgesetzt. Betr. die Sedanfeier wird mit dem Magistrat Rücksprache genommen werden. Das alljährliche Erntefest findet am nächsten Sonntag 16. August im Victoria-Garten statt.

— **Wie wir hören**, wird der Kgl. Schauspieler Alexander Engels, bekanntlich ein Thorner, an einigen Abenden als Gast im Victoria-Theater auftreten. Unsere Leser erinnern sich unserer, vor einiger Zeit gebrachten Notiz, daß der mit außerordentlich reichen Gaben ausgestattete junge Mann vom General-Intendanten der Kgl. Schauspiele, Herrn Grafen Hochberg, für das Kgl. Schauspielhaus angenommen wurde.

— **Katholiken-Versammlung**. Die für Anfang September geplante polnische Katholiken-Versammlung in Thorn ist verschoben und findet vom 27. bis 29. September statt.

— **Versammlung**. In der Innungsherberge fand gestern eine mäßig besuchte Versammlung der Zimmerer statt, in welcher u. A. ein neuer Vorstand gewählt und die Berathung über das nächste Stiftungsfest ausgesetzt wurde.

— **Einberufen**. Der Kassengehilfe Herr Gelonnek von hier ist als Civilsupernumerar zur Königl. Regierung nach Posen einberufen.

— **Die Gleichstellung** der Lehrer an höheren staatlichen Lehranstalten mit den Amtsrichtern im Gehalt (Anfangsgehalt 2400 Mark, Höchstgehalt 6000 Mark) wird mit dem neuen Etatsjahre ins Leben treten. Die Verhandlungen des Unterrichtsministeriums haben schon vor mehr als 14 Tagen in diesem Sinne ihren Abschluß gefunden. Es wird vermuthet, daß die Regelung der Avancementsfrage sich unmittelbar daran anschließen wird; im Interesse des leichteren Uebergangs aus einer Provinz in die andere werde man sich wahrscheinlich für das Aufrücken nach dem Dienstalter durch den ganzen Staat entscheiden, was dem Wunsche der überwiegenden Mehrzahl der Lehrer höherer Lehranstalten entsprechen würde.

— **Reichsgerichts-Entscheidung.** Grundstücke und Kapitalien, die von den Einkünften eines besonderen Gewerbes der Ehefrau angeschafft und zur Zeit der Vermögensabsonderung auf ihren Namen geschrieben sind, gehören nach § 219 II, 1 des Preuß. Allgem. L.-R. zum Vermögen der Frau. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht durch Urtheil vom 14. Mai 1891 ausgesprochen, daß auch die Kapitalien, welche die Ehefrau aus den Einkünften ihres Gewerbes für sich auf den Namen einer dritten Person angelegt hat, zum Vermögen der Frau gehören.

— **Postfachschule**. Seit einer Reihe von Jahren bestehen an verschiedenen Orten private Anstalten, welche sich die Vorbereitung junger Leute für den Eintritt in den Reichs-Postdienst als Gehilfen zur Aufgabe gestellt haben. Bezüglich der Stellung, welche die Postverwaltung gegenüber diesen Anstalten einnimmt, sind wir in der Lage, nach den an maßgebender Stelle eingezogenen Erkundigungen Folgendes anzuführen. Die Anforderungen, welche für den Eintritt in den Reichs-Postdienst als Gehilfe in Beziehung auf die Schulbildung gestellt werden, sind so bemessen, daß ihnen von jungen Leuten, welche den Unterricht einer tüchtigen Volksschule genossen haben, ohne Vorbereitung in besonderen Anstalten genügt werden kann. Ein Bedürfniß für das Bestehen derartiger Vorbereitungsanstalten, die durch die Beilegung der Bezeichnung „Postfachschule" oder „Postschule" bei Unkundigen die irrthümliche Meinung erwecken, als sei ihr Besuch für die den Eintritt in den Postdienst erstrebenden jungen Leute vortheilhaft oder gar erforderlich, kann in keiner Weise anerkannt werden. Erfahrungsmäßig vermögen die auf solchen Anstalten in verhältnißmäßig kurzer Zeit mehr äußerlich eingeprägten, als innerlich angeeigneten Kenntnisse nicht die gleichmäßig in sich abgeschlossene Vorbildung zu ersetzen, wie sie die Schüler einer mehrklassigen Elementarschule oder einer Mittelschule in dem staatlich geordneten Unterricht durch berufene Kräfte empfangen. Demgemäß hat sich wiederholt herausgestellt, daß die Zöglinge derartiger Vorbereitungsanstalten auf die Dauer den Anforderungen, welche postdienstlich an sie gestellt werden müssen, nicht zu genügen vermögen, und es sind Vorkehrungen getroffen worden, um die Aufnahme mangelhaft und einseitig vorgebildeter junger Leute in den Postdienst zu verbindern.

— **Eine für das Publikum nicht erfreuliche Neuerung** ist seit kurzem auf dem Gebiete der Telegraphen-Verwaltung eingeführt worden. Es werden nämlich von nun an die Zeichen zur Bildung einer Klammer und auch die Anführungszeichen als je ein Wort gezählt; früher brauchten dieselben wie Interpunktionszeichen nicht bezahlt zu werden.

— **Ueber Eisenbahn-Rückfahrkarten** nebst sogenannten Gutscheinen ist eine bemerkenswerthe Bestimmung getroffen. Bei der Lösung von zusammenstellbaren Fahrscheinheften des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen ab Berlin wird der Gutschein der Anschluß-Rückfahrtkarten fortan nicht mehr in Anrechnung gebracht. Die Reisenden sollen vor der Verabfolgung von Rückfahrtkarten mit Gutscheinen hierauf hingewiesen werden, auch ist denselben stets das dazu gehörige Verzeichniß ohne besondere Bezahlung zu verabfolgen. Die Gutscheine müssen in gleicher Weise wie die Rückfahrkarten abgestempelt werden.

— **Ein Stückchen Aberglaube aus unserer Gegend**: — „Ja, wir werden noch ein böses Jahr bekommen", so lautete der Gruß eines sehr vernünftigen Landwirths, den Schreiber dieses bei der Besichtigung eines Haferfeldes antraf. Auf die Frage, woher er denn so schlimme Befürchtungen nehme, zeigte er mehrere Haferblätter, worauf man ziemlich deutlich das Schriftzeichen des Buchstabens „B" bemerken konnte. — „Nun, was haben denn diese Zeichnungen auf den Blättern mit dem bösen Jahr zu thun?" — „Das „B" bedeutet, daß noch viel Blutvergießen in diesem Jahr erfolgen wird." — „Aber wie kommen Sie, als vernünftiger Mann, zu solchem Aberglauben?" — „Nein, das ist kein Aberglaube. Es ist ein schon von unsern Vorfahren beobachtetes Zeichen, das nicht trügt. Es ist zudem eine hier allgemein verbreitete Ansicht unserer Landbevölkerung. Zeigt sich einmal dieses Zeichen auf den Blättern des Hafers, so ist noch immer etwas Böses darauf gefolgt." Infolge dieses Gesprächs forschte Schreiber am selben Tage auch bei anderen Landwirthen über diese Sache nach und vernahm, daß wirklich unter unserer Landbevölkerung der Aberglaube in dieser Hinsicht manche Befürchtungen hervorruft. Einer der Landwirthe deutete das Zeichen jedoch so: „Zeigt sich an den Blättern des Hafers ein B, so bedeutet es, daß der Hafer in dem Jahre billig wird; gestaltet sich aber das Zeichen als ein T, — was auch vorkommt — so bedeutet dieses, daß der Hafer theuer wird." Soll denn nun das Zeichen auf den Haferblättern einmal eine Bedeutung haben, so wollen wir unsern Pferden zulieb wünschen, daß der Hafer recht billig werden möge, damit unsere Pferdebesitzer in der Verabreichung dieses Futters nicht zu knausern brauchen. (Daß in der That auf den Haferblättern heuer ein B zu finden ist, berichteten wir schon vor einigen Tagen. D. Red.).

— **Einbruch**. In der Sonnabend-Nacht drang mittelst Nachschlüssels der Arbeiter Stanislaus Winckler in den Laden des Herrn Buchbinders Schulz in der Breitenstraße und wollte gerade verschiedene Schaukästen ausräumen, als er von dem Eigenthümer dabei gestört wurde. Es gelang, den p. Winkler festzunehmen und der Polizei zu überliefern. Man nimmt an, daß Winckler mit dem Diebe, der vor einiger Zeit, wie gemeldet, ebenfalls bei Herrn Schulz einen Einbruch verübte, identisch ist.

— **Einen Messerhelden** verhaftete gestern die Polizei. Derselbe, Arbeiter Carl Lindemann, hatte in einem Streite seinem Gegner mit einem Taschenmesser nicht unerhebliche Verletzungen beigebracht.

— **Gefunden**: Ein Portemonnaie mit 3 Briefmarken in der Culmerstraße.

— **Polizeibericht**. Verhaftet wurden am Sonnabend und Sonntag insgesammt 13 Personen.

Vermischtes.

(Eisenbahnunglück in Rußland.) In der Nacht vom Freitag auf Sonnabend stieß der aus Petersburg kommende Postzug bei Davidstadt in Finnland auf einen vor ihm fahrenden Militärzug, in welchem sich ein aus Wilmanstrand kommendes russisches Infanterie-Regiment befand. Ein Gepäckwagen und zwei Personenwagen des Militärzuges wurden zertrümmert und 48 Mann mehr oder weniger schwer verletzt. Einige schwer Verwundete sind bereits gestorben. Die Passagiere des Postzuges erhielten nur leichte Kontusionen. Die Schuld an dem Unfall soll der Führer des Postzuges tragen.

(Veränderungsliebend) scheinen die Berliner Dienstmädchen zu sein. Nach offiziellen Angaben haben im Laufe des vorigen Jahres nicht weniger als 90 000 Stellenwechsel von Dienstmädchen in der Reichshauptstadt stattgefunden.

(In Breslau) tagt gegenwärtig der achte Bundestag deutscher Radfahrer. Ueber tausend Mitglieder waren anwesend, darunter Russen, Oesterreicher, Amerikaner, Ungarn, Holländer, aber keine Franzosen.

(Tod eines Luftschiffers.) Der englische Luftschiffer Higgins verunglückte bei einer in Leeds mit Miß Dervy unternommenen Auffahrt, bei welcher der Ballon gegen eine Telegraphenstange trieb und Higgins in die Drähte gerieth, welche zerrissen, und dadurch derselbe so unglücklich auf den Rücken zu Boden stürzte, daß er augenblicklich todt war.

(Ein Neger, der gerne weiß sein möchte.) Aus Athen wird geschrieben: Ein seltsamer Fall von Irrsinn ist bei einem Neger Namens Argiris aufgetreten. Derselbe war achtzehn Jahre hindurch Trompeter auf einem griechischen Schiffe und ist nunmehr von der Wahnvorstellung befangen, weiß geworden zu sein. Er geräth in Tobsucht, wenn man mit ihm von seiner schwarzen Hautfarbe spricht; in dem Athener Polizeigefängniß, wo er vorläufig untergebracht ist, reibt er gewaltsam seinen nackten Körper an den Wänden und zeigt dann triumphirend und freudestrahlend, daß er durch den abgeriebenen Kalk weiß geworden, vergießt aber bittere Thränen, wenn der Kalk wieder abfällt. Wahrscheinlich haben fortgesetzte Spöttereien über seine Hautfarbe den Unglücklichen zu diesen Wahnvorstellungen gebracht.

Salzburg, 4. August. Der M. „Allg. Z." wird gemeldet: Auf dem St. Wolfgang-See wurde gestern Abend halb sechs Uhr bei dem Leuchtthurm das Ueberfahrboot vom Dampfer „Elisabeth" in Folge Außerachtlassung der Warnungssignale überfahren. In dem Boot befanden sich der Arzt Gruber aus St. Wolfgang und die Bootführerin. Gruber, der durch die Schiffsschraube am Kopf Verletzungen erlitten hatte, wurde von dem Capitän des Dampfers, der alsbald ins Wasser gesprungen war, um ihn zu retten, herusgezogen, war aber bereits todt; die Bootführerin wurde nicht aufgefunden.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 10. August	1,64	über Null.
Warschau, den 8. August	1,68	„ „
Culm, den 7. August	1,92	„ „
Brahemünde, den 8. August	4,02	„ „

Brahe:

Bromberg, den 8. August	5,36	„ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 10. August.

Tendenz der Fondsbörse: behauptet.		10. 8. 91.	8. 8. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	213,—	216,90
	Wechsel auf Warschau kurz	211,75	216,60
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	98,30	98,40
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	67,60	—
	Polnische Liquidationspfandbriefe	—	66,60
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc	95,60	95,50
	Disconto Commandit Antheile	171,50	172,50
	Oesterreichische Banknoten	172,75	172,70
Weizen:	August	223,—	219,50
	September-October	218,75	215,—
	loco in New-York	100,10	100,—
Roggen:	loco	223,—	221,—
	August	222,—	218,50
	September-October	213,50	209,50
	October-November	211,—	206,20
Rüböl:	September-October	61,80	60,90
	April-Mai	62,80	61,50
Spiritus:	50er loco	—	—
	70er loco	52,10	52,—
	70er August-Sept.	52,30	51,80
	70er Sept.-Oct.	46,50	46,30

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Telegraphische Depesche

der „Thorner Zeitung."

Petersburg, 9. August. 2 Uhr 35 Minuten. Der heutige „Officielle Finanzanzeiger" macht bekannt, daß ein Ausfuhrverbot für Getreide nicht beabsichtigt wird; die partielle Mißernte gebietet aber zuerst die Versorgung der nothleidenden Districte, was eine Einschränkung des Exports zur Folge haben wird.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 5. August 1891 ist am 6. August 1891 die in Thorn errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **August Ferrari** in **Piaske** unter der Firma

A. Ferrari

in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 860 eingetragen.

Thorn, den 6. August 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Ein im Erdgeschoß des Artushofes, direct neben dem Haupteingang befindlicher Laden mit einem Flächeninhalt von mehr als 50 Quadratmetern ist nebst Zubehör vom 1. October d. Js. ab auf 3½ Jahre zu vermiethen. Zu dem Verkaufslocal gehört ein Comptoir (im Erdgeschoß) und ein unter dem ersteren belegener und mit demselben durch eine Treppe direct verbundener Lagerraum, sowie ein Closet (im Kellergeschoß). Die Räume sind mit Gaseinrichtung und Centralheizung versehen und liegen in guter Geschäftsgegend am Altstädtischen Markt gegenüber dem Rathhause.

Bietungstermin wird auf

Dienstag, 1. September cr.,
Mittags 12 Uhr

in unserem Bureau I angesetzt, bis wohin schriftliche Angebote daselbst einzureichen sind.

Die Miethsbedingungen liegen daselbst bis zum Termin zur Einsicht und Unterschrift aus und können von dort gegen 50 Pf. Schreibgebühren bezogen werden.

Die Bedingungen müssen vorher entweder durch Unterschrift oder durch besondere schriftliche Erklärung ausdrücklich als bindend anerkannt werden. Die Bietungscaution beträgt 200 Mark und ist vor dem Termin bei unserer Kämmereikasse zu hinterlegen. Die Genehmigung zur Besichtigung der Miethsräume ist in dem Zwischengeschoß des Artushofes befindlichen Baubureau einzuholen.

Thorn, den 7. August 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von 7000 □m Pflaster aus Kopfsteinen ohne Lieferung des Materials auf der Chaussee Thorn-Leibitsch im Herbst dieses Jahres bezw. im Frühjahr 1892 soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Zu diesem Zweck ist auf

Donnerstag, 13. August cr,
Vormittags 11 Uhr

ein Termin in unserem Stadtbauamt anberaumt, bis zu welchem Angebote in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift einzureichen sind. Die Bedingungen und das Anschlagsformular sind im Bauamt einzusehen und können von dort gegen Erstattung der Umdruckkosten bezogen werden.

Thorn, den 1. August 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist in kurzer Zeit die Stelle des Kämmerers (besoldeten Stadtraths) neu zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 4200 Mk. und steigt von vier zu vier Jahren um je 300 Mk. bis auf 5100 Mk.

Bewerber, welche die Staatsprüfung für den höheren Justiz- oder Verwaltungsdienst bestanden haben, wollen ihre Meldungen nebst Zeugnissen und einem kurzen Lebenslaufe an den stellvertretenden Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Kaufmann **Fehlauer** hier,

bis zum 20. August cr.

einreichen.

Thorn, im Juli 1891.

Der Magistrat.

Besen u. Bürsten,
Roßhaar-, Borsten-, und Piassavabesen,



Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeg., Kartätschen, Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer, Kopf-, Haar- und Zahnbürsten, Nagelbürsten, Nagelfeilen, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein Schildpatt und Horn 2c. empfiehlt in größter Auswahl zu soliden, billigen Preisen und werden Bestellungen aufs Reellste ausgeführt.

P. Blasejewski,
Bürstenfabrikant, Elisabethstr. 8.

Liebe's Sagradawein

Auszug von cascara sagrada mildes, ohne Beschwerden wirkendes Abführmittel von anregendem Geschmack, das nicht wie Senna, Tamarinde u. a. drastischere Stoffe, die Verdauung stört, sondern regelt, anregt u. länger gebraucht werden kann. Beim Gebrauche: **Wegfall lästiger Störungen, Ausschluß jedwegen Reizes, Wohlbehagen,** im Gegensatz zu sonst häufigen Indispositionen, sind Vorzüge, wie sie keinem ähnlichen Mittel eigen sind. Fl. 1,50 Pf. in den **Apotheken.** Man verlange den **echten** von

J. Paul Liebe in **Dresden.**

Franz Christoph's Fußboden-Glanzlack

sofort trocknend und geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar, gelbbraun, mahagoni, nußbaum, eichen und graufarbig ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird.

Allein ächt in **Thorn** bei **Hugo Claass,** Butterstr., für außerhalb in Poststücken à Mk. **9,50** franco.

Aufruf zur Hilfe!

Wolkenbrüche, Gewitterstürze und anhaltende Regengüsse, welche insbesondere in den Tagen vom 18. bis zum 20. d. Mts. im ganzen Bereich des Sudeten-Gebirges niedergingen, haben unendliche Wasserfluthen auch über das Thal der Neisse und ihrer Zuflüsse, vornehmlich der Biele, der Mohre, des Weidenauer Wassers und des Krebsbaches ergossen.

Infolge der hierdurch hervorgerufenen Ueberschwemmung sind weite, gesegnete Landstriche des Kreises Neisse unter Wasser gesetzt worden. Das Ueberschwemmungsgebiet und die allgemeine Wassersnoth ist eine noch größere, als bei dem letzten verheerenden Hochwasser im Jahre 1883.

Die Erndte ist strichweise total vernichtet, der Schaden unberechenbar und auch heut noch nicht einmal überschläglich zu bemessen. Sind glücklicherweise Menschenleben dem verheerenden Elemente nicht zum Opfer gefallen, so ist dennoch tiefe Trauer und Niedergeschlagenheit bei den Bewohnern des Neissethales und ganzen Neissegaues eingekehrt. Mit banger Sorge schauen die Geschädigten der nächsten Zukunft entgegen.

Das unterzeichnete Comitee wendet sich an Alle, welche ein Herz für fremde, unverschuldete Noth sich bewahrt haben und bittet um ein Scherflein zur Linderung der äußersten Noth.

Als Central-Sammelstelle dient die Commandite des Schlesischen Bank-Vereins hierselbst.

Neisse, den 25. Juli 1891.

Das Comitee.

☞ Auch die Expedition dieser Zeitung ist bereit Beiträge in Empfang zu nehmen und wird dieselben veröffentlichen.

Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork *Baltimore*
Ostasien *Australien*
Südamerika *La Plata*



Nähere Auskunft ertheilt:

F. Mattfeldt, Berlin, Invalidenstr. 93.

Echt englische Riesen-Stoppelrüben

goldgelb, die ertragreichste, haltbarste, am schnellsten wachsende **Futterrübe für Winterbedarf,** übertrifft seit vieljähriger Erfahrung alle anderen Sorten über das Dreifache bei gleicher Cultur, sie hält bis 10 Grad Kälte aus, ohne zu leiden. Rüben bis 15 Pfd. keine Seltenheit. Hunderte Anerkennungsschreiben aus allen Gegenden. Aussaat bis Mitte August. ½ Kilo pr. 25 Ar (1 Morgen) Samen ½ Ko. Mk. 1,75 nebst Anweisung versendet **E. Berger,** Int.-Saatgeschäft, **Kötzschenbroda-Dresden.** Mein Princip basirt auf Reellität.

Gebr. Stollwerck's Herz-Cacao,

nach in Deutschland sowie in den meisten Staaten patentirtem Verfahren bereitet.

Jedes Cacao-Herz für 1 Tasse 3 Pfennig.



Dose mit 25 Cacao-Herzen 75 Pfennig, für 25 Tassen.

Grösster Nährwerth,

da laut Analysen erster Chemiker, wie: **Dr. Bischoff, Prof. Dr. Hilger, v. Liebig u. a.**

höchster Eiweiss- u. höchster Theobromin-Gehalt.

Einfache schnelle Zubereitung.

Wohlgeschmack und **Gleichmässigkeit** des Getränkes.

Vorräthig in den meisten geeigneten Geschäften.

Eine gr. freundl. Kellerwohnung

ev. als Laden geeign., ist billig vom 1. Octbr. z. verm. **Richard Einsporn.**

Möblirte Zimmer

sofort zu haben nebst Burschengelaß vis-à-vis Pferdestall.

Brückenstraße 19.

Kunstverständ. Gesangunterricht

m. Stimmbildung, richtiger Vocalisation, ausdrucksvollem Vortrag ertheilt

Frau **Clara Engels,**
Elisabethstr. 266.

Bierdruckapparat

jeder Art liefert zu den **billigsten** Preisen **die Bierdruckapparat-Fabrik** von

Ad. Kunz, Brückenstr. 28.
Muster u. Preisliste gratis.

Das hochinteressante Buch

Geheime Winke

für Mädchen und Frauen in allen discreten Angelegenheiten (period. Störungen etc.) versendet disrect der Königl. Militär-Arzt a. D. **Helmsen, Friedenau-Berlin.**

Gediegenen Clavierunterricht,

anerkannt erfolgreich, erth. bei mäßigen Preisen **Fr. Clara Engels,**
Elisabethstr. 266.

Schaumwein-Vertretung für Thorn,

einer der ersten und ältesten **rheinisch. Schaumweinfabriken,** seit Jahren in **Weinhändler-Hôtels und Consumenten-Kreisen** in **Thorn** bestens eingeführt,

zu vergeben.

Nur in vorerwähnten Kreisen nachweislich eingeführte in angesehener gesellschaftlicher Stellung befindliche Bewerber finden Berücksichtigung.

Anerbieten unter Beifügung von Referenzen beförd. sub W. G. 781 **Haasenstein & Vogler A. G. Köln a/Rh.**

Regenmäntel

passend für Mädchen von 12–17 Jahren, in bildschönen Mustern, à Mk. 3,95, im Dutzend à Mk. 3,75.

Probe-Sendungen versende gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Nichtconvenirendes wird umgetauscht.

Die Längen der Mäntel sind 65–110 cm, bei Bestellung genügt die Angabe des Alters.

A. Lipowski

Herren-, Damen- und Kinder-Confections-Fabrik

Freiberg in Sachsen.

Telegramm-Adresse:
Lipowski-Freiberg.

Kohlenanzünder

offerirt billigst

Adolph Leetz.

Neu! „Fernseher" Neu!
(ges. gesch.) 10fach. Vergrößerung, übertrifft an Wirkung die besten Fernrohre (ganz vorzüglich größter Erfolg). Preis im eleg. Etui **nur Mk. 2,75** gegen Nachnahme od. Marken. **G. Neumann,** Versandtgeschäft, **Königsberg i/Pr.**

Ein der **polnischen Sprache u. Schrift** mächtiger

Bureauvorsteher

wird von einem Rechtsanwalt zum 15. September cr. gesucht. Gesuche nimmt die Expedition d. Ztg. unter „**Bureauvorsteher**" entgegen.

Ein starker 2spännig, 3zöllig.

Kastenwagen

steht zu **billigem** Verkauf.

Heine, Gastwirth, **Jacobs-Vorst.**

Victoria-Garten.

Dienstag, 11. August cr.

Zum Benefiz für Frl. **Antonie Jacoby.**

Der Stabstrompeter.

Operettenposse in 4 Acten von W. Mannstädt. Musik v. G. Steffens

Mittwoch, 12. August cr.

☞ Extra-Vorstellung ☜
Mit kleinen Preisen.

Müller u. Sohn.

Schauspiel in 5 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Loge und Parquet 75 Pf, alle anderen Plätze 50 Pf. im Vorverkauf und an der Kasse.

C. Pötter, Theaterdirector.

Schützen-Garten.

Dienstag, 11. August 1891.

☞ Großes ☜

Streich-Concert

von der Capelle des Inft.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. – Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab 10 Pfg.

Müller,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Thorner Liedertafel.

Heute, Dienstag, 11. August, Abends 8½ Uhr,
☞ **Uebungsstunde.** ☜

100 Visiten-Karten

von **1 Mark** an auf sehr gutem Carton und in eleganter Verpackung empfiehlt die Buchdruckerei von **Ernst Lambeck.**

1 Paar Synagogensitze,

(1 Männer-, 1 Frauensitz) sind sehr preiswerth **zu verkaufen.**

Die Erben des „**Helene Levit'schen**" Nachlasses

i. A. **Philipp Zülzer, Leipzig.**

Auskunft ertheilt die **Wittwe Samulowitz in Thorn.**

☞ Wäsche ☜

wird **außer dem Hause sauber geplättet.** Gefl. Aufträge erbeten **Heiligegeiststraße 176,** Hinterhaus, part.

Den geehrten Herrschaften auf **Bromb.-Vorstadt** empfehle ich mich zur Anfertigung von **Wäsche** jeder Art in **saubersten** u. **billigster** Ausführ.

Auguste Knaack,
Mellinstr. 168 bei Besitzer **Schacht.**

Ein gut möbl. Zimmer

zu verm. **Tuchmacherstr. 187/88.**

Herrsch. Wohnungen

(eventl. mit Pferdestall), Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen durch

Chr. Sand,
Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

Wohnung von 3 Zimmer, Küche, Bodenkammer, Waschküche verm. von sofort **S. Czechak,** Culmerstr. 342.

Herrschaftl. Wohnung mit Balkon u. 7 bis eventl. 12 Stuben v. sofort oder 1. October zu verm. **G. Prowe.**

Bromberg.-Vorst., Kasernenstr. 36, kl. Wohn. z. v. Ausk. erth. das. **Wamke.**

Culmerstr. 333 Pferdest. u. Rem. z. verm.

Mehrere Wohn. v. 4 gr. Zim. u. sämmtl Zub. m. Entreebalk., a. Gart. sof. od. v. 1. Oct. cr. f. 300–350 Mk. zu verm. Bromb.-Vorst., Hof- u. Gartenstraßenecke Nr. 48. Städke.

Garten u. freundl. geräum. **Wohn.** sofort zu bezieh. **A. Endemann.**

Taschen-Fahrplan.

Fahrp. v. 1. 6. 91.
L. Zug n. Insterb. 1 U. Nachts.

Aus Thorn n.:	früh	Mitt	Na.	Abd.
Alexandrowo	7.35	12.09	7.16	—
Bromberg	7.33	12.03	5.55	10.52
Culmsee*	8.00	10.58	2.25	6.24
Inowrazlaw §	7.05	12.07	7.21	10.41
Insterburg †	7.25	11.08	2.16	7.23

In Thorn von:	früh	Mitt	Na	Abd.
Alexandrowo	8.34	—	2.14	9.50
Bromberg	7.03	10.46	5.55	12.37
Culmsee*	8.53	11.41	5.17	10.20
Inowrazlaw §	7.08	10.15	7.01	10.46
Insterburg †	6.44	11.47	5.34	10.26

§ 3.46 Nachm. § 1.59 Nachm.

*Culm, Graudenz Stadtbahnhof. † Stadtbhof.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.